

Zweigleisig gebildet

Die Beruflichen Schulen in Kehl lassen die deutsch-französische Grenze in Sachen Ausbildung verschwinden

Die Erkenntnis von Peter Degenkolben klingt schon fast wie eine Binsenweisheit. „Die Wirtschaft wird zunehmend internationaler. Und wo sonst könnten sich die jungen Menschen besser auf diese internationale Arbeitswelt vorbereiten als hier in der grenznahen Region der Ortenau?“

Nichtsdestotrotz stellt der Bildungsberater der Agentur für Arbeit Offenburg immer wieder fest, dass die internationalen Ausbildungsmöglichkeiten in der Region noch nicht bei den Jugendlichen angekommen sind. Sicher, ein Auslandssemester, das absolvieren heute viele Studierende. Doch in Sachen Ausbildung sieht es mit der Auslandserfahrung recht mau aus.

Ein gutes Gegenbeispiel sind da Bijou Kuroпка und Daff Tibou. Bijou Kuroпка kommt aus Kehl, Daff Tibou aus dem französischen Saverne. Gemeinsam machen sie eine deutsch-französische duale Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau beziehungsweise zum Einzelhandelskaufmann an den Beruflichen Schulen in Kehl. Eine bundesweit neuartige Ausbildung, die im September 2009 gestartet ist.

„Wir führen eine Partnerschaft mit dem Lycée Oberlin in Straßburg“, erzählt Bernd Rother über den Ausbildungsgang. Er

ist Klassenlehrer dieser ersten deutsch-französischen Klasse. Zwölf Schüler, sechs Deutsche und sechs Franzosen, durchlaufen zweieinhalb Jahre die duale Ausbildung und drücken neben den Praxistagen im Ausbildungsbetrieb im wöchentlichen Wechsel in Kehl und in Straßburg die Schulbank – Unterrichtssprache ist dabei die jeweilige Landessprache. „In Kehl werden wir zwei Tage in der Woche unterrichtet, in Straßburg drei Tage“, erzählt Bijou Kuroпка. Hintergrund für die längeren Schulzeiten auf französischer Seite: Am Ende der Ausbildung winkt dort ein in Deutschland anerkanntes Abitur, das BAC Professionnel Commerce, zusätzlich zum klassischen Kaufmannsgehilfenbrief der deutschen Industrie- und Handelskammer. Das Abitur ist auch eine zusätzliche Motivation für Bijou Kuroпка. „Es ist schon sehr hart, da wird die Freizeit manchmal knapp“, sagt Kuroпка, obwohl sie die französische Sprache perfekt beherrscht, da sie in Frankreich aufgewachsen ist. Jedoch erhofft sich die motivierte junge Frau dadurch auch Vorteile. „Ich kann mir schon vorstellen, später in Frankreich zu arbeiten.“ Der binationale Abschluss ist da bei der Bewerbung bestimmt eine Hilfe.



Daff Tibou und Bijou Kuroпка zusammen mit ihrem Klassenlehrer Bernd Rother von den Beruflichen Schulen in Kehl (v. r.)

Jean-Claude Haller, Regionalrat Departement Alsace, ist überzeugt, dass die deutsch-französische Ausbildung Früchte tragen wird. „Wirkliche Grenzen gibt es hier nicht mehr, wir sind eine Region. Schon bald werden Unternehmer ganz selbstverständlich nach Mitarbeitern auf beiden Seiten des Rheins suchen.“ Gerade wenn es um Fachkräfte geht, könnten es sich die Unternehmer der Ortenau oder des Elsass schlicht nicht leisten, den Blick nach Mitarbeitern nur im Halbrund der eigenen Region zu suchen.

Bei der Nussbaum-Gruppe ist man hier längst so weit. „25 Prozent der Mitarbeiter sind Franzosen“, sagt Volker Felder, Geschäftsführer der Nussbaum-Tochter Sheet Metal Technologies. In der frühen Berührung mit der anderen Kultur durch die binationale Ausbildung sieht Felder weitere Vorteile. „Natürlich sind die Unterschiede da, doch es ist gut, sie zu kennen.“

Bisher gibt es die bilinguale Ausbildungsmöglichkeit an den Beruflichen Schulen in Kehl nur für den Beruf des Einzelhandelskaufmanns. Denn hier spürt man links und rechts des Rheins die Sprachbarriere am deutlichsten. Rother: „Wir wünschen uns, dass dieses Modell auf andere Berufsfelder ausgebaut wird.“ Derzeit wird geprüft, ob andere Ausbildungsberufe in Frage kommen.

Peter Cleiße, Vorsitzender der Bildungsregion Ortenau (BRO), hat mit seinem Verein zwar nur ein Mandat für die badische Rheinseite, jedoch begrüßt er das Konzept den Beruflichen Schulen Kehl. „Straßburg ist eine große Chance für die Region.“ Auch für die BRO kann sich Cleiße eine Erweiterung über den Rhein hinweg vorstellen. „Ich wünsche mir eine grenzüberschreitende Bildungsregion, doch das sind Zukunftsträume, wenn auch nicht gar so unrealistisch.“

Natalie Butz

Peter Cleiße ist Vorsitzender der Bildungsregion Ortenau (BRO). Im Econo-Interview spricht er über Erfolge und Aufgaben des Vereins. Herr Cleiße, wo steht die BRO zwei Jahre nach ihrer Gründung?

► Peter Cleiße: Wir haben den Mitgliederstand seit der Gründung auf mehr als 200 gesteigert. Neben vielen Privatpersonen sind zahlreiche Firmen und Kommunen Mitglieder geworden. Das freut uns.

Wie profitieren die Mitglieder?

► Cleiße: Engagement und Investitionen in Bildung entfalten ihren Nutzen zeitlich verzögert. Das wissen unsere Mitglieder. Im Augenblick konzentrieren wir uns auf drei Projekte: die Erstellung des Bildungsatlases, die Verbreitung eines Schulentwicklungsinstruments sowie die Inbetriebnahme eines Didaktischen Zentrums zur frühen Förderung in Naturwissenschaft und Technik. Projekte zum Übergang von der Schule in Beruf oder Studium stehen ebenfalls auf unserer Agenda. Inzwischen gibt es zwölf Bildungsregionen in Baden-Württemberg. Nur die BRO hat die Vereinsstruktur gewählt. Warum?

► Cleiße: Uns gab es ja schon, bevor das Programm des Landes zur Einrichtung von Bildungsregionen aufgelegt wurde. Die BRO ist von unten entstanden. Ihre Struktur beruht auf der Erkenntnis, dass es spezifische Ortenauer Bildungs- und Ausbildungsfragen gibt. Nennen Sie ein Beispiel.

► Cleiße: Die Idee der grenzüberschreitenden dualen Ausbildung zeigt zum Beispiel, dass in unserer Region Lösungsmo-



Peter Cleiße, BRO-Vorsitzender

delle Sinn machen, für die es woanders keinen Bedarf gibt. Ein weiteres Problem der Region: Wir haben die wenigsten Studienmöglichkeiten am Oberrhein. Das hat negative Auswirkungen auf die Innovationsfähigkeit unserer Betriebe. Unter allen Kreisen Baden-Württembergs nimmt die Ortenau beim Innovationsindex den letzten Platz ein.

Hat die BRO hier eine Lösung?

► Cleiße: Wir sehen in diesem konkreten Fall ein Handlungsfeld für die Entwicklung des Eurodistrikts Straßburg-Ortenau. Straßburg bietet eine riesige Hochschullandschaft, die hier aber noch immer kaum wahrgenommen wird.

Gibt es keine anderen Institutionen der Ortenau, die sich um diese Fragen kümmern?

► Cleiße: Die übergreifende Ortenauer Bildungsplanung steht in keinem Pflichtenheft. Deshalb benötigen wir eine Bildungsregion mit passender Struktur. Unser Verein führt Akteure zusammen, die sonst abseits stehen. Eltern, Wirtschaft, private Bildungseinrichtungen, Kirchen und andere ergänzen die Schulträger und Schulaufsicht. Das ist eine Stärke der BRO. naz